Deutsche Zeitung für São Paulo

S. PAULO — Geschäftsstelle: Rua Libero Badaró 64 64 A — Caixa do Correio Y
Telegramm-Adresse: »Zeitung»Sanpaulo — Telephon Nr. 4575
RIO DE JANEIRO — Geschäftsstelle: Rua Alfandega 90 — Caixa Correio 302
Telephon: Norte 2112.

Tageblatt

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo

Abonnementspreis: Pro Jahr 20$000 für das Inland, 30$000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Petitzeile 200 Reis. Grössere Inserate und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

Gesetzt mit Setzmaschinen «Typograph» — Generalvertretung für Deutschland: Verlagsbuchhandlung Wilhelm Süsserott, Berlin W. 30, Neue Winterfeldstr. 3 a — Gedruckt auf einer Duplex-Rotations-Maschine

N. 274 XVIII. Jahrg. — Dienstag, den 3. November 1914 — XVIII. Jahrg., N. 274

Sr. Pastor Theodor Kölle RIO CLARO

Der grosse Krieg.

Wie unsere D. Telegramme heute aus Buenos Aires berichten, haben die deutschen Armeen endlich bedeutende Siege im Zentrum und nach dem linken Flügel zu errungen. Vor allen Dingen ist Bewegung in die Massen zwischen Reims und Soissons gekommen und haben die Franzosen hier erstere Schlappen erlitten. Auch um Verdun herum regt es sich gewaltig. Einige Forts sind, wie wir aus unserer offizieller Quelle bereits wissen, seit längerer Zeit bereits im Besitz unserer Truppen und im Süden der Festung sind die Franzosen bei Vaubecourt energisch geschlagen und bis weit nach dem Süden von Chalons sur Marne zurückgetrieben worden. Dadurch ist um Verdun herum Luft gemacht und der Angriff auf diese Festung, die eine der stärksten in Frankreich, wenn nicht die allerstärkste ist, kann jetzt noch energischer wie bisher in Angriff genommen werden. In den Argonnen weichen die Franzosen vor dem energischen Vordringen unserer braven deutschen Truppen zurück, sodaß der Stillstand, der sich seit Wochen in den Bewegungen bemerkbar machte, endlich sein Ende erreicht haben und der Sieg der deutschen Armeen ein entscheidender sein dürfte. An der Nordseeküste wogt der Kampf immer noch heftig. Die Verfluchten kämpfen hier, wie die Verzweifelten, das Häuflein Belgier das noch übrig ist, wehrt sich auf den letzten Quadratmetern Boden, der heute noch als belgisch bezeichnet werden kann und die Engländer wissen, daß wenn die belgischen und französischen Küstenstädte erst einmal definitiv im Besitz der Deutschen sind, die Landung und der Einfall in Großbritannien nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Die Eroberung der Forts Saint Louis und Honschoote hat die deutschen Truppen ein ganzes Stück näher an Dünkirchen gebracht und ihnen einen guten Stützpunkt für die Eroberung dieser Hafenfestung gegeben. Ebenso hat das Vordringen der deutschen Kavallerie zwischen Hagebrouck und Saint Omer der deutschen Armee die Wege nach Calais und Boulogne etwas mehr geebnet. Dort wird hier oben an der Nordsee wohl gekämpft werden, aber der Sieg scheint den deutschen Heeresabteilungen wohl nicht mehr zu nehmen zu sein. Von der See aus wird die Bewegung der Landarmeen nach Möglichkeit unterstützt. Die Vernichtung des 5700 Tonnen großen englischen Kreuzers „Hermes" durch ein deutsches Unterseeboot zeigt wenigstens, daß die kaiserliche Marine nicht untätig ist und überall da eingreift, wo ihre Unterstützung gebraucht wird. Vom östlichen Kriegsschauplatz ist nichts wesentliches zu berichten. Von Wien wird offiziell gemeldet, daß die Russen in Galizien vollständig geschlagen und die Serben ausgepumpt sind, ihre Kräfte reichen zur Offensive nicht mehr aus, so daß sie sich auf die Defensive beschränken müssen. In der Türkei herrscht große Kriegsbegeisterung die Aktion der türkischen Flotte hat verhältnismäßig eingesetzt. Ein Versuch der russischen Flotte sich einen Ausgang aus dem Schwarzen Meere durch den Bosporus zu erzwingen, wurde von den türkischen Kriegsschiffen zurückgeschlagen. Die Verbündeten müssen die Offensive der ottomanischen Flotte überhaupt fürchten, sonst hätte das seit einigen Wochen bereits vor den Dardanellen liegende englisch-französisch-engilsche Geschwader nicht die Ordre erhalten, sich zurückzuziehen.

Die Verwicklung auf dem Balkan.

Wie oft ist darüber geschrieben worden, wieviele Worte wurden verloren, wie mancher Diplomatenkopf kam nicht weiter! Im Jahre 1909 kriselte es schon verdächtig. Denn es kostete Oesterreich das Schwertrasseln an der Donau in wenigen Tagen einige Millionen, die nicht zurückgezahlt wurden. So recht bei Lichte besehen, war das Serbien nicht einmal soviel wert. Damals hätte man die Hammeldiebe und Königsmörder einfach arretieren lassen können. Zu dieser Zeit wußte selbst nicht einmal sr. verlauchten Majestät königliche Hoheit von Serbien, von Königsmords Gnaden, den Gott erhalten möge, wie er den größten Teil seiner ruhmreichen Armee schon erhalten hat, kaum, daß es ein britisches Königreich gibt.

England hat an der österreichischen Kriegserklärung an Serbien erst seine Kraft und gleichzeitig den gleichwertigen Bundesgenossen entdeckt. Nur hat dieses Mal die Punier über dem Kanal der oft selbst gerühmte Scharfsinn (ein r zuviel! Der Setzer) im Stich gelassen. Es war angeblich alles so well prepared. Die hohe serbische Kultur sollte weiter verbreitet werden und das gänzlich unkultivierte Deutschland sollte davon profitieren. Es kam aber etwas anders, als abgemacht. Dann kam Portugal in die englische Zwickmühle — auch das Land reagierte nicht recht. Griechenland folgte den englischen Sirenengesängen auch nicht so, wie es hätte sein sollen. Italien hüllte sich in Schweigen, obwohl es von englischer Seite sehr auf Triest und Trient aufmerksam gemacht wurde. Nachdem nun England auf dem Kontinent diesen Knäuel recht in Unordnung gebracht hatte, die Verwicklung fast zum gordischen Knoten geworden ist, bereitet sich langsam eine Lösung vor. Die Türkei schließt die Dardanellen, hält den Oberbonzen vor Aegypten fest, interessiert die Glaubensgenossen in drei Erdteilen für die Notwendigkeit eines Krieges. England und Frankreich fühlen sich im Vollgefühle der Weltmacht — auf dem Mittelmeere — die Türkei durch Geschwaderexerzitien in der Nähe des Bosporus veranlaßt, die Türkei an der empfindlichsten Stelle zu kitzeln und nun schlägt die Türkei aus.

Tommy — das war ein mistake ohne gleichen. Doch die polnischen Erfolge [illegible] dertakers" (Leichenbestatter) Grey setzen.

Nun wird der so sehr gekitzelte Türke sich erst einmal ein bißchen im Schwarzen Meer umsehen und vermutlich der russischen Flotte, die so tatenlos dalag, einige Schäden zufügen. Dann kommt eine kleine Reinigung des Mittelmeeres — dort ist ja „Göben" und „Breslau" sehr bekannt. Inzwischen dürfte auch die mohammedanische Situation in Aegypten geklärt worden sein. Wiederum muß man bei der ganzen Sache die englische Nachgiebigkeit bewundern — der Türke unterbindet den Getreidehandel, schließt die Dardanellen, kurzum tut alles mögliche Unangenehme und setzt dem allem durch eine freche Kriegserklärung noch die Krone auf. Das langmütige Albion sieht seinen tapferen Bundesbruder im Gedränge — Poincaré kann momentan schwer helfen. Aber es gibt noch einen Ausweg: die Türkei könnte die Schwarze Meer-Flotte herauslassen, damit sich die Spießgesellen vereinigen können. Es ist nur ein Vorschlag, der nicht ausgeführt werden braucht. Persien, das erhebliche Interessen an einem englischen „Aderlaß" hat, wird die Zeit auch nicht tatenlos verstreichen lassen. Hier gilt alles Rußland, das voraussichtlich 6—8 Millionen, wie es gewöhnt ist, in den Kaukasus werfen wird?? Die Havas wird das schon besorgen — die Siege sind schon fertig.

Die englische Ueberhebung verbot den Gläubigen die Wallfahrt nach Mekka, das war Feuer mit Oel gelöscht; die Folgen sind für Albion & Co. unabsehbar. Wenn Deutschland längst fertig sein wird, kann England noch Brände löschen und in Ruinen spazieren gehen. Im Pendschab sieht es böse aus, ebenso in Kaschmir und dieses Feuer greift weiter. Wie soll das übermütige Albion das alles meistern? Man kann nicht an allen Ecken zu gleicher Zeit sein. In Nordamerika waren ca. eine halbe Million Deutscher und Oesterreicher, um gegen England zu ziehen. Albion machte die Reise unmöglich — ich glaube, es wäre besser gewesen, man hätte sie ungehindert ziehen lassen. Die Verhinderung hat sie erbittert, damit ist aber die Sehnsucht gegen England nicht gehemmt, ich glaube, eher größer geworden. Was wird England machen, wenn diese Leute in Ermangelung eines geeigneten Zeitvertreibes einen kleinen Abstecher nach kanadischen Gebieten machen? In dem Falle hilft ein Polizeiverbot nichts mehr, die Sehnsucht ist eben durch die Grey'sche Politik bedeutend verstärkt worden.

Albion hat zuviel auf dem Kerbholz und alles wartete, bis der Löwe verwundet ist und dafür sorgte Kitchener (General Bum-Bum) und der „schnelle" French — natürlich macht man dem Manne auch den Vorwurf, daß er schneller als seine Truppen gewesen sei.

Die paar „betrunkenen Kapkolonisten", die ihrer Bestrafung entgegensehen, werden Albion noch sehr viel zu schaffen machen. Seinerzeit, als ein paar Mann Deutscher das Land von den räuberischen Herero säuberten, blieb es in Deutschland nicht unbekannt, woher das schwarze Gesindel die Waffen hatte, man merkte auch, wer die Zulu's heimtückisch auf die Deutschen hetzte — das kam alles auf das Konto „Haben". Es braucht sich kein Mensch einer Ohnmacht zu schämen, man kann sich erholen. Deutschland resp. Preußen hat es einige Male bewiesen, daß das möglich ist. England schreit in der Ohnmacht und macht sich nur lächerlich. Kein gebildeter Mensch nimmt diese Nation jetzt noch ernst — man lacht und damit ist es abgetan. Nachdem alle Völkerschaften, die die deutsche Waffe und Energie nicht kennen, erfolgreich gegen uns gehetzt worden sind, insofern als die deutschen Gefangenenlager eher den Eindruck einer ethnographischen Ausstellung machen, denkt England noch immer an eine Tötung des deutschen Handels. Es sind eben alle Mittel heilig. „Lloyd's Weekly" benützt diesmal das englische Konsulat in Rio und teilt dem Krämer über den Kanal mit, daß jetzt in Brasilien die Zeit gekommen sei, dem deutschen Handel den Rang abzulaufen. (Sie scheinen die Entwicklung gespürt zu haben.) Die Deutschen, so praklamiert das Konsulat, sind durch und abgeschnitten und haben keine Importgelegenheit. Die wichtigsten Artikel sind: Konstruktionseisen (made in germany), Zement, Lokomotiven, Maschinen aller Art, landwirtschaftliche Maschinen insbesondere, Druckpapier, elektrische Artikel etc. Ganz besonders empfiehlt [illegible] Kenntnis der portugiesischen Sprache nach Brasilien zu senden und das dürfte jedes auf Schwierigkeiten stoßen, denn der Brite in seiner maßlosen Arroganz lernt keine andere Sprache als seine Muttersprache und wenn es durchaus sein muß, dann ist die Not das erste Gebot.

Zu den verlangten Artikeln ein Wort. Landwirtschaftliche Maschinen liefert Amerika zweckmäßiger und billiger. Zweckmäßiger deshalb, weil die Kultivation von Nordamerika fast die gleichen Anforderungen an Maschinen stellte. Billiger, weil der Amerikaner ohne unnötige Kraftvergeudung herstellt. Lokomotiven dürften voraussichtlich auf lange Zeit vom Handel ausgeschlossen sein. Zement — auch hier spricht Amerka ein gewaltiges Wort mit, obwohl Deutschland bisher am meisten importierte. Druckpapier? Aber Tommy — wer kann außer Deutschland noch mit der norwegischen Industrie konkurrieren? Elektrische Artikel — du lieber Gott — das ist zum Lachen, schade um jedes Wort. Also bleibt nur Dampf-Damm und Whisky. Für die Unbeliebtheit des ersten Artikels hat Deutschland durch Beweise gesorgt und den Export des zweiten Artikels können wir England gönnen — da sind wir und werden wir nie konkurrenzfähig. Sonderbar muten es an, wenn jeder englische Konsul speziell „Eisenwaren" empfiehlt. Der gute Mann scheint ca. 20 Jahre geschlafen zu haben — dann kann er freilich nicht wissen, was England jährlich für billiges Geld von Deutschland kaufte, um es mit hohem Nutzen weiter zu verkaufen. Vor 20 Jahren hätte die Ermahnung Eben finden können, heute, wo die deutsche Stahlindustrie sich so enorm entwickelt hat, ist die Geschichte ein „Bluff". Da ist ja genügend bekannt, die wenigen Zölle sollen nur die englische Kampfmethode beleuchten; das Handelsministerium wird den von dem Schreiministerium in den Dreck gefahrenen Karren nicht herausziehen. Zudem ist das ja auch nur in Jahren möglich, mit äußerster Mühe und Not. Das geht nicht so auf das Kommando des Konsulates und die deutschen Kaufleute, die sich durch gewissenhafte, korrekte Haltung Ansehen in Südamerika erworben haben, werden ja nicht die Hände ruhig in den Schoß legen und zusehen, wie der Engländer ihnen das Brot wegnimmt und ihnt verschlingt. Im Kampf wächst bei Deutschen gewöhnlich erst der Mut. England hat nur gegenteilige Erfahrung gemacht.

Wir haben lange zu unserer Kultur gebraucht, England hat leht davon mitgenossen. Jetzt nachdem er wieder einmal zeigen, daß wir auch ein handfeste Nation sind und zudem unsre Grobheit sich bis zum 42-Zentimeter-Mörser ausdehnt, sind wir nicht mehr existenzberechtigt. England hätte uns viel lieber bedauert. Durch Fallen lernen die Kinder gehen — durch unsere Nackenhiebe sind wir kriegsbereit geworden, durch unsere Ra-

aktionsperiode nach dem 1. Napoleon kamen wir langsam zum Bewußtsein, das Jahr 48 brachte uns weiter, 70—71 einigte die Nationen und schuf ein einiges Deutschland. Die 44 Friedensjahre schufen unsere Industrie, erweckten den Handel und der Handel brachte Geld ins Land. Wie lange ließen die Reeder ihre Schiffe in England bauen, obwohl die deutschen Schiffsbauer versprachen, alles ebenso gut und billiger zu machen? Das hat sich alles geändert und Deutschland ist nicht mehr das Ehe, wo fremde Nationen ihre olympischen Spiele spielen können. Heute ist bereits zur Genüge bewiesen worden, daß es ein gewisses, einiges Deutschland gibt, das seine Feinde kennt und sie zu würdigen weiß. So leicht, wie es sich die Herren gedacht haben, geht es nicht. Fest steht und treu die Wacht am Rhein (jetzt auch am Kanal). Die türkische Kriegserklärung wird England Stoff zum Denken, aber keine Gelegenheit zum Handeln geben. Die Folgen sind heute nicht zu übersehen — es kann ein Weltbrand werden. England hat den Brand heraufbeschworen und sich durchaus nicht so fest, um gegen alle Folgen geschützt zu sein. Die Situation ist durch die türkische Kriegserklärung eine verzweifelte geworden, denn die Türkei wird dafür sorgen, daß die Millionen Mohammedaner die Wahrheit erfahren, und was dieses Volk im Kampf bedeutet, dürfte Lord Kitchener ja wissen, denn es ist nicht anzunehmen, daß der Mann den Sudan vergessen hat. Heute stehen ihm aber nicht mehr die Mittel zu Gebote wie damals und zudem ist der Feind tüchtig gewachsen. „Und die Geister, die ich rief, werd' ich nun nicht los!"

England saß in Indien lange genug in der Mitte der Schaukel und bewegte sich langsam zwischen dem heftig in Bewegung gesetzten Inder und Mohammedaner. Das war va-banque Spiel, ein frevelhaftes Spiel zwischen grausamen Völkern, um sich dadurch die Taschen zu füllen.

Die Blutigelei haben ja die Betroffenen bald gemerkt, doch die Infamie nicht.

Nun kommt alles an den Tag, jetzt glaubt weder der Inder, noch der Perser, oder Fellache an die unbezwingliche Größe Englands. Das war nicht nötig — und wenn die Tai rausendmal den toten König Eli in die Schuhe geschoben wird, als Erfüllung eines Vermächtnisses — der Mann kann es nicht mehr widerlegen und den Nachfolgern in der Politik glaubt man nicht mehr. Blutigelpolitik — rüstiges Waffenrasseln im Verein mit dem Flottenschreck — Existenzbedrohung, und weiter nichts.

Glaubt denn England tatsächlich, daß eine Wiederholung der „Kontinentalsperre" nicht mehr denkbar ist? Was hat es geopfert, um sich zu sichern? Belgien, Serbien, Rußland, das schwach bevölkerte Montenegro, seine eigenen Garden, die herrliche Truppe, aus den Besten des Volkes zusammengestellt. Wo ist die Garde? Wenn über dem Kanal das Volk erwacht und die Binde von den Augen fällt, wird das Erwachen furchtbar werden. Sie sollen es nur versuchen, Kitchener und politische Glaubensgenossen, in England die allgemeine Wehrpflicht einzuführen — dafür ist der Brite nicht geschaffen, er glaubt nur an den Geldsack — das wäre ein schnelles Ende, mit Schrecken. Schließlich kommt es nicht dazu — die erste Landung deutscher Truppen, das Unmöglichste auf der Welt, wird die Binde wegnehmen, die die fürsorgliche Regierung über die Augen der Untertanen gelegt hat. Dann wird man inzwischen erwogen haben, wo die Schuld liegt.

Lb

Cap Trafalgar

Aus Buenos Aires erhalten wir Mitteilungen, die auf den deutschen Hilfskreuzer „Cap Trafalgar" Bezug haben und die gewiß allgemein interessieren werden. Die Frage, ob das Schiff gesunken ist oder nicht, wird man in La Plata also noch immer nicht als gelöst angesehen.

„Wo ist die „Cap Trafalgar"? Diese Frage war in aller Mund, seit am 28. August unser neuester Prachtdampfer die Reede von Montivideo plötzlich verließ. Man vermutete ihn im Norden auf der Jagd nach dem französischen Reservistendampfer „Lutetia", dann wieder glaubte man ihn auf dem Wege nach dem südlichen Pacific, um unseren dortigen Geschwader Kohlen zu bringen. Da kam am 22. September aus Montivideo die Kunde, „Cap Trafalgar", zum Hilfskreuzer umgewandelt, habe auf hoher See den englischen Hilfskreuzer „Carmania" angetroffen und sei von diesem nach kurzem Kampfe in den Grund geschossen worden, in gehässiger Weise, nach bewährtem Rezept, wurde von der britischen Gesandtschaft bekannt gegeben, „Cap Trafalgar" habe die weiße Flagge gehißt. Daraufhin sei von der „Carmania" ein Boot mit Offizieren und Mannschaften zur Uebernahme des Dampfers ausgesandt worden. Beim Herannahen dieses Bootes habe dann „Cap Trafalgar" dieses in feiger Weise mit Kanonen beschossen und sei daraufhin selber von der „Carmania" in den Grund gebohrt worden. Am 24. September langte dann erwartet auf der Reede von Buenos Aires der deutsche Dampfer „Eleonore Wörmann" an, plötzlich aufgetaucht und unbehelligt durch die draußen zahlreich herumstreifenden englischen Kreuzer. Bald verbreitete sich das Gerücht, er brächte Ueberlebende der „Cap Trafalgar" mit. In der Tat hatte er fünf schwer Verwundete an Bord, verschiedene Offiziere der „Cap Trafalgar" und 225 Mann Besatzung. Der Kommandant, Commodore Langerhanns sowie verschiedene Offiziere der „Cap Trafalgar" waren aber nicht an Bord und sollen in Rio de Janeiro sein.

Nach den offiziellen Erzählungen der Offiziere, die übrigens wie die Mannschaften gegen jedermann ein mysteriöses Schweigen über die Seeschlacht bewahrten, habe „Cap Trafalgar" am 14. September einen fremden Dampfer gesichtet, der das Feuer auf ihn aus einer Entfernung eröffnete, in der die Kanonen der „Cap Trafalgar" noch nicht in Tätigkeit treten konnten. Der englische Kreuzer, dessen Name nicht festgestellt werden konnte, habe mehr Geschütze gehabt als die „Cap Trafalgar", bald seien kleinere Brände ausgebrochen, und das Schiff habe angefangen, zu sinken. Nach Aussetzung der Boote habe Korvettenkapitän Wirth, der Kommandant, das Schiff in die Luft gesprengt, während der Engländer, der stark brannte, nach Westen verschwand. Um 1 Uhr sei „Cap Trafalgar" mit wehender Kriegsflagge in die Tiefe gegangen und hätten Korvettenkapitän Wirth, die Oberleutnants z. S. Kraus und v. Klewitz den Heldentod gefunden. Die durch Funkenspruch schon vorher herbeigerufene „Eleonore Wörmann" habe dann die Ueberlebenden aufgenommen. Soweit der offiziöse Bericht, der aber von Widersprüchen nicht frei ist. Weshalb hat sich „Cap Trafalgar" mit ihrer überlegenen Schnelligkeit nicht aus dem Feuerbereich des Engländers geflüchtet? Wie ist es denkbar, daß sie sich bis zur Höhe von Rio de Janeiro gewagt hat, in der es von englischen Kriegsschiffen wimmelt? Wo und wie hat sie sich mit der „Eleonore Wörmann" getroffen? Wo ist die „Carmania", der angebliche Gegner und Sieger, von der man seitdem nichts gehört hat und weshalb dieses strenge Stillschweigen der Mannschaften?

Nun kam hier am 28. September ein Matrose des nordamerikanischen Dampfers „Berlyn" an, der Augenzeuge eines Kampfes zwischen dem Engländer „Carmania" und einem Dampfer war, von dem man annimmt, es sei „Cap Trafalgar" gewesen. Der Dampfer „Berlyn" kam aus New York nach 21 tägiger Fahrt mit Kohlenladung vor der Insel Trinidad (300 Meilen von Rio de Janeiro entfernt) an, wo er die vermeintliche „Cap Trafalgar", das Kanonenboot „Eber" und drei Prachtdampfer antraf. „Eber" übergab seine Kanonen und Mannschaften der „Cap Trafalgar" und versah sie mit Kohlen. (?) Am 14. September um 11 Uhr abends fuhr dann „Cap Trafalgar", gefolgt von dem Dampfer „Berlyn", aus, und bald darauf wurde am Horizont der Rauch eines Dampfers gesichtet. Man fuhr ihm entgegen, und bald begannen die Kanonen ihre eherne Sprache. Der Kampf entwickelte sich sehr schnell und intensiv und war nur von kurzer Dauer. Beim dritten Schuß erhielt der deutsche Dampfer ein großes Loch unter der Wasserlinie und fing an zu sinken, feuerte aber bis zuletzt noch aus allen Kanonen. Der Engländer, von welchem sich als Anzeichen eines großen Brandes dichte Rauchwolken erhoben, verschwand eiligst nach Westen. Es wird nun hervorgehoben, daß der gesunkene deutsche Dampfer nur zwei Schornsteine hatte, während bekanntlich die „Cap Trafalgar" deren drei besaß. Man sagt nun ferner, der Dampfer sei von den Deutschen absichtlich versenkt worden, um das englische Geschwader, das auf der Suche nach „Cap Trafalgar" ist, irre zu führen. Ferner ist

Original-Telegramme

der

Deutschen Zeitung.

Buenos Aires, 31. (ID). Im Argonner Wald werden die Kämpfe heftiger, die deutschen Truppen rücken überall vor. Südlich von Verdun ist eine bedeutende strategische Stellung erobert worden.

Buenos Aires, 1. (ID). Die deutschen Heeresabteilungen rücken langsam zwischen Nieuport und Ypern vor. Ein deutsches Unterseeboot brachte in der Nähe von Dünkirchen den englischen Kreuzer Hermes durch einen wohlgezielten Torpedoschuss zum Sinken.

Buenos Aires, 1. (ID). Die russische Flotte versuchte sich einen Ausgang aus dem Schwarzen Meer zu bahnen, musste aber von ihrem Vorhaben abstehen. Beim Kampfe verlor sie 4 Kanonenboote und 1 Torpedoboot. Die englisch-französische Flotte, die sich vor den Ausgang der Dardanellen postiert hatte, erhielt den Befehl sich sofort zurückzuziehen.

Buenos Aires, 2. (ID). Die deutschen Heeresabteilungen eroberten die Forts Saint Louis und Mondschoote an der französisch-belgischen Grenze, in der Nähe von Dünkirchen.

Buenos Aires, 2. (ID). An der Nordseeküste wurde die Ortschaft Nieuport besetzt und eine französische Division vernichtet.

Buenos Aires, 2. (ID). Deutsche Kavallerieabteilungen vertrieben die Engländer zwischen Saint Omer und Hazebrouck.

Buenos Aires, 2. (ID). Auf der Linie Reims-Soissons drangen die Deutschen energisch vor und errangen bei Braisne einen schönen Sieg über bedeutende französische Heeresabteilungen. Weiter östlich wurde die Ortschaft Condé sur Aisne besetzt.

Buenos Aires, 2. (ID). Unter Südostecke des Hochplateaus von Woevre erzwangen die Deutschen bei Vauxbecourt einen entscheidenden Sieg und warfen die Franzosen bis weit südlich von Châlons sur Marne zurück.

Buenos Aires, 2. (ID). Die Serben sind vollständig erschöpft und wurden gezwungen sich auf die Defensive zu beschränken. Von Wien wird offiziell gemeldet, dass die Russen in Galizien gänzlich vernichtet sind.

Buenos Aires, 2. (ID). In der Türkei herrscht ein ungeheurer Enthusiasmus für den Krieg. Odessa wurde bombardiert und ein russisches Kanonenboot in den Grund gebohrt. Die Türken versuchen weiter sich wieder in den unbeschränkten Besitz Ägyptens zu setzen.

Buenos Aires, 2. (ID). Aus Athen wird gemeldet, dass 3000 Beduinen in Ägypten eingefallen sind.

Amtliches Telegramm

Amtlich über Washington ist das folgende Telegramm eingetroffen:

Deutsches Hauptquartier 31. Oktober: Südlich Nieuport sowie östlich und südlich von Ypern drangen unsere Truppen stetig vor. Gestern Schloss Holebeke, Sandevorde und Waldeke stürmend genommen.

Westlich von Lille am 29. Oktober verschiedene befestigte Stellungen des Feindes genommen, 16 englische Offiziere und 300 Mann gefangen genommen.

Gestern trieben wir östlich von Soissons den Feind aus festen Stellungen nördlich von Vailly, stürmten am Nachmittag Vailly und warfen den Feind mit schweren Verlusten über die Aisne zurück, machten 1000 Gefangene und eroberten mehrere Maschinengewehre.

Westlich von Verdun und nördlich von Toul brachen wiederholte französische Attacken unter schweren Verlusten zusammen.

Im Nordosten haben wir in verschiedenen Gefechten 1340 Russen gefangen, sowie 30 Kanonen und 30 Maschinengewehre erobert. In Polen erwarten wir in neuen Stellungen den langsam vorrückenden Feind.

---

der größte Teil der getretten Mannschaft und der Offiziere, die von der argentinischen Regierung auf der Insel Garcia bei Buenos Aires bis Beendigung des Krieges interniert worden sind, nun auch niemals auf der „Cap Trafalgar" gewesen. Kurz die ganze Affaire ist in ein derart mysteriöses Dunkel gehüllt, daß wir Deutschen alle die stille Hoffnung haben, daß unser stolzes Schiff noch mit bezwungen die deutsche Kriegsflagge über das Meer trägt und bald dem Feinde zu schaffen machen wird." (Wenn der Matrose des nordamerikanischen Kohlendampfers nur kein Seemannsgarn gesponnen hat! D. Red.)

Havas-Telegramme

Der Ton der heutigen Telegramme ist noch nicht geändert. Man glaubt immer noch, die Länder Südamerikas mit freien Erfindungen, Ammenmärchen und Verdrehungen abspeisen zu können und unterschätzt in nichts durchdringendem Gefühle die Gegner. Unverfroren, als als andere Mitteilungen in der Welt, wenn sie etwas anderes besagen, als die Nachrichten der Firma Havas & Co. einfach abgeschüttelt und als nicht vorhanden betrachtet werden können, berichtet die Havas aus Paris, daß die Mitteilungen der deutschen Regierung über die bei Verdun von den kaiserlichen Truppen erfochtenen Siege einfach von offizieller französischer Seite dementiert worden wären. Verdun, so behauptet die famose Agentur weiter, sei überhaupt niemals bombardiert worden, die französischen Heeresabteilungen verhindern die einfach, auch in den Argonnen sei von einem Sieg der Deutschen keine Rede. Wir geben diese Behauptungen unseren Lesern nur als Kuriosität und um wieder darzutun, daß die Verbündeten ihre Hoffnungen auf Sand bauen. Um die Pariser noch ein par Tage länger hinzuhalten, werden solche Dinge in die Welt gesetzt, denn nur die Pariser kann man von allen anderen Nachrichten vollständig abschneiden und durch Spiegelfechtereien in dem Wahn erhalten, daß die Verbündeten siegreich sind. Hier glaubt ja die Mehrzahl der Zeitungsleser mehr oder weniger auch an diese Nachrichten, wer sich aber aufklären will, der hat wenigstens die Gelegenheit und die Mittel in der Hand, auch Telegramme zu lesen, die den wahren Tatbestand über die kriegerischen Vorgänge melden, wenn diese Meldungen auch durch den Umstand, daß die Telegraphenkabel fast ausschließlich in den Händen der Verbündeten sind, auch nur lückenhaft sein können. Recht deutlich ist das Telegramm aus dem Spezialdienst der Havas, das von London berichtet wird und angeblich aus Petersburg gekommen ist. Danach hätte Kaiser Wilhelm einen Brief an die Kaiserin-Witwe von Rußland geschrieben und sie gebeten, bei ihrem Sohne, dem Zaren Nikolaus, dahin zu wirken, daß Rußland Frieden schließe. Großfürst Nikolaus, dem man diesen Brief übergeben hätte, habe geantwortet, daß er im Falle, daß der Zar sich auf Friedensverhandlungen einlassen sollte, eine Revolution anzetteln würde.

Welche Veranlassung hätte Kaiser Wilhelm wohl jetzt, wo die Lage der deutschen Armee überall günstig und der wahrscheinliche Erfolg näher gerückt ist, um Frieden zu bitten? Dem blutdürstigen und grausamen Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch ist wohl zuzutrauen, daß er eine Revolution gegen den Zaren anzettelt, ist es doch nicht das erste Mal, daß er sich gegen denselben auflehnen würde. Interessant ist dies Telegramm nach der anderen Seite, zeigt es doch deutlich, was allerdings nichts mehr neues ist, daß in Rußland nicht der Zar aller Reußen, sondern die kriegerische Großfürsten-Clique und an ihrer Spitze der Menschenschlächter Nikolaus Nikolajewitsch das Scepter führen.

Nachstehend die einzelnen Telegramme:

Berlin 1. Nov. Die Verlustliste der letzten Woche, die soeben veröffentlicht wurde, weist die Zahl von 52 tausend Mann auf, die auf den Schlachtfeldern gefallen, verwundet, oder vermißt sind.

Amsterdam, 1. Nov. Aus Konstantinopel wurde nach Berlin berichtet, daß ein türkischer Kreuzer den Hafen von Sebastopol in der Krim bombardierte.

Rom, 1. Nov. In einer heute veröffentlichten Note protestierte der heilige Stuhl gegen die Notiz, nach welcher eine französische Batterie vor der Kathedrale in Reims aufgefahren sei. An allen Schäden, so fährt der Protest fort, die diesem Gotteshause zugefügt worden, haben die Franzosen schuld.

Amsterdam 1. Nov. Nach Berichten der Zeitung „Handelsblad" ist fast die ganze belgische Küste von den Deutschen besetzt, welche starke Schanzen und Vorhaue errichteten.

Haag 1. Nov. Die holländischen Zeitungen wurden in Deutschland verboten. (Ist sehr unglaubwürdig. Verbreiterin dieser Nachricht ist die Havas.)

Paris 1. Nov. (via New York) In der Schlachtlinie von Nieuport nach Dixmuiden ist gestern nichts vorgefallen. Die deutschen Truppen setzen ihre heftigen Angriffe in der ganzen Gegend fort. Sowohl im Norden wie im Süden, als auch im Osten von Ypern wird heftig gekämpft. Alle Angriffe wurden jedoch von den Verbündeten zurückgewiesen. Die französischen Truppen sind im Norden von Ypern ein ganz klein wenig, im Osten indessen ziemlich weit vorgerückt. (Wie weit wird natürlich nicht gesagt, denn 1 Kilometer vorgedrungen, ist für die Franzosen schon viel. d. R.) Die Deutschen machten ihren Angriff von La Lys aus und eroberten Hollebeke. Im übrigen Teil der Front fanden heftige Artilleriekämpfe statt. Die Deutschen machten heftige Gegenangriffe, die aber keinen Erfolg hatten und in der Absicht stattfanden, das in den letzten Tagen verlorene Terrain wieder zu gewinnen. In den Argonnen dauert der heftige Kampf fort, die deutschen Heeresabteilungen machen aber keine Fortschritte. Vom 14. bis 20. Oktober machten die Franzosen 7683 Gefangene, in diese Zahl sind aber die Verwundeten nicht mit eingerechnet.

Paris, 1. Nov. Die Artilleriekämpfe in Westflandern werden an einigen Stellen mit so großer Heftigkeit geführt, daß die Häuser der Gehöfte und die Scheunen bersten und der Kalk von den Wänden abbröckelt. Die schweren Geschütze machen die Erde erbeben. Die Deutschen empfangen weitere Verstärkungen, die größtenteils aus dem Elsaß kommen. (?) In Belfort werden große Anstrengungen gemacht, um der Belagerung durch die deutschen Truppen widerstehen zu können.

Paris, 2. Eine offizielle Mitteilung von heute dementiert die Behauptungen der deutschen Regierung in Bezug auf das Bombardement von Verdun. Diese Festung wurde überhaupt noch nicht bombardiert und die französischen Heeresabteilungen versperren den Weg zu ihr. Auch ein Sieg der Deutschen im Argonner Walde wird als falsche Behauptung bezeichnet.

Paris, 2. Aus russischer Quelle wird versichert, daß die russische Belagerungsarmee vor Przemysl nach wie vor die befestigten Punkte bombardiert.

Paris, 2. Das französische Torpedoboot, welches, wie wir bereits berichtet, im Hafen von Padang in der Straße von Malacca in den Grund gebohrt wurde, war der Torpedobootzerstörer (Contre torpilleur) Mouquet. (Mouquet hatt 310 Tonnen Wasserverdrängung, 31,7 Seemeilen Geschwindigkeit, 3 Schornsteine und 70 Mann Besatzung.)

Havre 1. Nov. (via New York) Die deutschen Truppen vertrieben gestern die Belgier aus Pervyse, welche darauf die Schleusen öffneten. Ferner wurde ein heftiger Angriff auf Lampscapelle gemacht, der indessen abgeschlagen ist. Die Verbündeten überschritten die Yser. Die Deutschen behaupten sich in Paschendaele jedoch unter sehr großen Schwierigkeiten.

London, 1. Nov. Die Admiralität zeigt an, daß der alte Kreuzer „Hermes" im Aermelkanal von einem deutschen Unterseeboot vernichtet wurde. Zwei Seeleute fanden den Tod und neun wurden verwundet. Man schätzt die Anzahl der Vermißten auf 40. (Hermes war ein aus dem Jahre 1898 stammender geschützter Kreuzer von 5 700 tonnen Wasserverdrängung und eine Schnelligkeit von 20,5 Seemeilen. Seine Besatzung bestand aus 450 Mann.)

London 1. No. Der ehemalige englische Botschafter in Washington James Brice hielt in Aberdeen bei Gelegenheit der Enthüllung des Denkmals des Verstorbenen König Eduard VII., eine Rede, in welcher er sagte, daß die Krisis, die gegenwärtig die Welt heimsucht, die schwerste ist, die die Geschichte seit den Zeiten Napoleons I. zu verzeichnen hat. England wurde in den Krieg hineingerissen, weil es Deutschland zwingen wollte, geschriebene Verträge zu brechen. Es rechnet jetzt mit der materiellen Unterstützung seiner Kolonien und der moralischen der Mehrzahl der neutralen Nationen, besonders aber auf diejenigen der Vereinigten Staaten. Herr Brice bedauert die hervorragenden Eigenschaften des großen Königs hervor und sagte, daß dieser Monarch niemals daran dachte, Deutschland im Konzert der europäischen Völker zu isolieren.

London 1. Nov. Eine Mitteilung der Foreign Office an die Presse erzählt die Vorgeschichte des Konfliktes mit der Türkei und beklagt die aggressiven Akte der hohen Pforte gegen England. Schon am letzten Freitag sah die türkische Regierung der englischen Botschaft in Konstantinopel die telegraphische Verbindung ab. England muß jetzt die nötigen Vorkehrungen treffen, um das Territorium Großbritanniens außerhalb des Mutterlandes und besonders Aegypten gegen die Angriffe der Türkei zu schützen. Im Anfang des Krieges versicherte England im Verein mit Frankreich und Rußland der Türkei, daß ihre Unabhängigkeit respektiert werden würde. Großbritannien gab sich dann alle Mühe seine freundschaftlichen Beziehungen zur Türkei aufrecht zu erhalten, trotzdem dieselbe fortgesetzt ihre Neutralität verletzte.

London 1. Nov. Fast alle Offiziere und Matrosen des Kreuzers Hermes der von einem deutschen Unterseeboot vernichtet wurde, sind gerettet worden.

London 1. Nov. Die Ueberlebenden des Dampfers Rohilla, der in der Nähe von Whitebay scheiterte wurden heute an Land gebracht. Es sind 146 Personen gerettet worden.

London 1. Nov. Die britische Regierung verfügte, daß alle Reservisten der feindlichen Länder, die an Bord von Schiffen der neutralen Nationen angetroffen werden, zu Kriegsgefangenen zu machen sind.

London, 1. (via New York.) Hier eingelaufene Telegramme bringen die Nachricht, daß die deutschen Truppen Dixmünden geräumt haben (??)

London 1. Nov. Der „Observer" veröffentlicht eine Zuschrift aus Petersburg nach welcher militärische Kreise versichern, daß Kaiser Wilhelm jüngst der Kaiserin Witwe einen Brief geschrieben habe, in welchem er sie bittet den Zaren zum Friedensschluß zu bewegen. Dieser Brief wurde dem Großfürsten Nikolaus Nikolajewitsch zugeschickt, der ihn mit folgenden Worten zurücksandte. „Wenn Du darauf eingehst, so werden unsere Armeen sich revoltieren und in allen Teilen Rußlands einen Aufstand veranlassen.

London 1. Nov. Die Zeitungen veröffentlichen Berichte aus dem Haag, nach welchen eine große Anzahl Züge aus Deutschland mit vielen Kanonen und Unterseebooten, welche zum Angriff der Küsten von England bestimmt, Lüttich passierten und vorläufig in Brügge Station machten. Wie es scheint wurde der Angriff auf England noch aufgeschoben, bis die große Schlacht zu Ende ist, in welcher die Deutschen hoffen, den Sieg davonzutragen.

London, 2. Nachrichten aus deutscher Quelle melden, daß 400.000 türkische Soldaten, vollständig instruiert, bewaffnet und mit Munition versehen, bereit sind, auf russischem Territorium am Schwarzen Meere zu landen. Ein Heer von 300.000 Mann ist bereits auf dem Marsche, um Aegypten zu besetzen und weitere 300.000 Mann werden mit den Oesterreicher-Ungarn in Galizien zusammen gegen die Russen kämpfen. Es sind dies im ganzen eine Million Soldaten, die die Türkei als erste Hilfe Deutschland und Oesterreich-Ungarn zur Verfügung stellt.

London, 2. Wie hier eingelaufene Telegramme berichten, überschritten zahlreiche Beduinenabteilungen die Grenze der Halbinsel Sinai. Sie kamen aus der Gegend von Akabar und marschierten in der Richtung nach Akazar.

London, 2. Es ist das Gerücht verbreitet, daß die Regierung der Hohen Pforte eine Proklamation erließ, in welcher sie mitteilt, daß sie Aegypten wieder dem türkischen Reiche angegliedert hat. Hier glaubt man indessen nicht, daß die ägyptischen Muselmänner gemeinsame Sache mit der Türkei machen werden. (Das ist eine dreiste Behauptung, um glauben zu machen, daß die englische Verwaltung in Aegypten beliebt war. Gerade das Umgekehrte ist der Fall. Nicht nur, daß die Aegypter und die Araber über die Anmaßung und den Stolz, den die Engländer ihnen gegenüber zur Schau trugen, schon lange beklagten, sind sie den Engländern gram, daß diese nach und nach die ägyptischen Pfund Sterlinge außer Lands brachten. Dieselben waren nämlich von viel leinerem Golde und 27 Schillings wert.

London, 2. Nov. Offiziell wird mitgeteilt, daß die Türkei am letzten Freitag ihre Beziehungen mit der englischen Botschaft summarisch abbrach. Die Hohe Pforte ließ nur sagen, daß England die ihm geeignet erscheinenden Schritte unternehmen möge, um seine Interessen in Aegypten zu wahren.

London, 2. Nov. Wie aus Amsterdam gemeldet wird, veröffentlichte die Frankfurter Zeitung ein offizielles Telegramm aus Konstantinopel, welches mitteilte, daß ein Teil der türkischen Kriegsschiffe am Donnerstag im Schwarzen Meer das russische Minenschiff „Prut" in den Grund bohrte und daß ein türkisches Torpedoboot ein russisches Kohlenschiff kaperte. Das türkische Torpedoboot „Histimilla" bohrte einen russischen Torpedobootzerstörer in den Grund und brachte einem anderen schwere Havarie bei. Die Türken retteten drei russische Offiziere vom Tode des Ertrinkens.

Rom 1. Nov. In Italien ist eine Ministerkrisis ausgebrochen. Der Minister des Schatzamtes Giulio Rubini wollte, daß das Kabinett beim Parlament zwei bis dreihundert Millionen Lire fordere, die für militärische Ausgaben zu verwenden wären, laut Angaben des Kriegsministers General Victorio Zupelli. Diese Mehrausgaben sollten durch neue Steuern gedeckt werden. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts hielten indessen den gegenwärtigen Augenblick für die Belastung des Volkes durch neue Steuern nicht geeignet. Herr Giulio Rubini reichte infolgedessen seine Entlassung ein. Das Portefeuille des Schatzes und des Aeußeren wird auf diese Weise frei, das Kabinett beschloß indessen gemeinsam zu demissionieren. Wie „Giornale d'Italia" mitteilt, zog König Victor Emanuel sofort die Präsidenten des Abgeordnetenhauses und des Senats zu Rate sowie andere einflußreiche Persönlichkeiten, um die Beseitigung der Krise herbeizuführen. Wie die „Tribuna" zu berichten weiß, teilte Ministerpräsident Antonio Salandra dem König, als er ihm das Entlassungsgesuch des Kabinetts unterbreitete, mit, daß dasselbe bereit sei, sich sowohl in Bezug auf die Militärausgaben, als auch über die sonst einzuschlagenden Wege zu einigen. Es ist möglich, daß Herr Antonio Salandra die Bildung des neuen Kabinetts wieder übernehmen wird. In diesem Falle kann man die Krisis als erledigt betrachten, denn die Politik des Herrn Salandra wird von der Majorität nach wie vor gebilligt. Es ist nur eine neue Formation des Kabinetts notwendig, damit dasselbe sich bei der bevorstehenden Wiedereröffnung des Parlaments als ein harmonisches Ganzes in seinen allgemeinen Ansichten und Zielen darstelle. Herr Antonio Salandra ist die Persönlichkeit die diese Harmonie herbeiführen kann und das neue Kabinett wird nur die Fortsetzung seiner bisherigen Regierungsarbeit sein.

Rom, 1. Nov. „Giornale d'Italia" berichtet, daß auf der jetzt von Italien gegenüber von Valona besetzten Insel „Saseno" 200 Matrosen und eine Abteilung Artillerie mit Maschinengewehren gelandet wurden. Leutnant Calderava führt den Oberbefehl.

Lissabon, 1. Nov. Die Einschiffung der Matrosen, die die Garnison in Angola verstärken sollen, wurde auf den 5. dieses Monates verschoben.

Lissabon, 1. Nov. Heute wurde das Dekret unterzeichnet, durch welches eine Kommission von Experteuren ernannt wird, die der Regierung Mittel und Wege zur Verminderung der Schäden vorschlagen sollen, die die internationale Lage der Handelswelt Portugals verursacht.

Petersburg 2. Nov. Die Regierung gab ihrem Botschafter in Konstantinopel, Herrn von Giers den Auftrag der hohen Pforte, den Bruch der Beziehungen mit Rußland anzuzeigen und unverzüglich mit dem gesamten Botschaftspersonal nach Petersburg zurückzukehren.

Tokio, 1. (Via New York.) Offiziell. Die Schlacht dauert in heftiger Weise an. Auf dem Meere sieht man bereits aus weiter Entfernung die Flammen von Brande der Werften, der Petroleummagazine, des Gazometers und vieler Häuser aufschlagen, den die Geschosse der englischen und japanischen Kriegsschiffe verursacht haben. Die Artillerie auf dem Lande deckt den Vormarsch der Infanterie. Die deutschen Truppen, die sich in festen Verschanzungen befinden, leisten wütenden Widerstand. Das Fort „Iltis" ist beschädigt.

Tokio, 1. Nov. Das Bombardement von Tsingtau wird fortgesetzt. Die meisten Forts sind bereits zum Schweigen gebracht und zwei Kasematten reagieren noch in wirksamer Weise auf die ununterbrochenen Angriffe von der See und Landseite. Durch das Bombardement wurde in der Nähe des Hafens ein Brand verursacht. Ein Petroleumtank explodierte. Auch das Fort Iltis-Schan wurde in Brand geschossen. Ein deutsches Kanonenboot verlor den Schornstein während des Kampfes und verschwand, möglicherweise ist es gesunken. (Das Telegramm ist aus gegnerischer Quelle, deshalb kann man es nicht ohne weiteres glauben. Leider gibt es von Kiautschou keine Nachrichten aus deutscher Quelle. Die zuverlässigsten sind noch diejenigen, die aus Peking kommen.)

New York, 1. Nov. Nach einem hier eingetroffenen Telegramm aus Athen hat der englische Botschafter bei der Hohen Pforte, Herr Louis Mallet, Konstantinopel bereits verlassen.

Washington 1. Nov. Die Foreign Office teilt dem Staatsdepartement mit, daß Kupfer von jetzt ab als Kriegskonterbande betrachtet wird.

Buenos Aires, 2. Es wird versichert, daß die Regierung ein Angebot für den Verkauf ihrer Großkampfschiffe erhielt. Eine Entscheidung wurde indessen nicht getroffen.

Lungenleiden

leichte oder chronische, verlangen die sofortige Anwendung der besten Medizin.

Als solche empfehlen hunderte von Aerzten und tausende von Geheilten die

Emulsão de Scott

Leberthran mit Hypoph sphite

materielle Entschädigung und stellt seine hervorragende Kunst ganz in den Dienst der guten Sache. Eintrittskarten sind, wie wir bereits mitteilten, in der Apotheke des Herrn Marxsen, Rua Alfandega 74, zu haben.

Kriegsberichte.

Wie man in Russland mobil machte

Der „Tgl. Rundschau" wird von einem Deutschen, der sich lange Jahre in Warschau aufgehalten hatte und die letzte Gelegenheit benutzte, zu entfliehen, über die Zustände in Rußland während der Mobilmachung mitgeteilt:

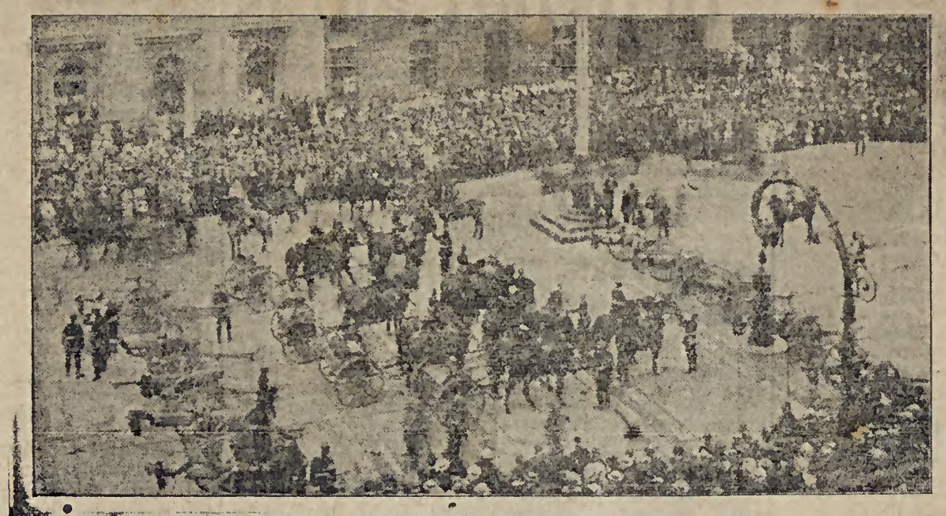
„Am Freitag vor 14 Tagen erfolgte hier die Mobilmachung, die bei allgemeiner Aufregung in überstürzender Eile vor sich ging. Die russischen Familien Warschaus erhielten die Anweisung, ihre Sachen zu packen und damit ins Innere abzureisen. Mancher Gegenstand, der nicht mitgenommen werden konnte, wurde dabei zu Spottpreisen verkauft. Die Regierung ließ sämtliche Archive auf Karren verpacken und wegschaffen, auch die Reichsbank ließ ihren Goldbestand ins Innere schaffen. Aus den Kirchen selbst ließ man das Gold abnehmen, nur es in Sicherheit zu bringen. Alles hatte offenbar eine Heidenangst, daß die Preussen bald einziehen könnten. Die Regierung selbst hatte dadurch eine Panik hervorgerufen, daß sie von Donnerstag auf Freitag sämtliche Gelder gesperrt hatte. Schließlich hatte unter solchen Umständen die polnische Bank keine Mittel mehr, um die Schecks einzulösen. Der ganze Geschäftsverkehr war bald lahmgelegt. Die Fabriken konnten ihre Löhne nicht mehr bezahlen und mußten schließen, zumal ihnen die Zufuhr von Kohle und Rohprodukten mit einem Male abgeschnitten war. Die Lebensmittelpreise stiegen um 30—40 v. H. Endlich wurde aber im allgemeinen die Ruhe gefunden. Dabei wurden gleichwohl Wünsche laut, daß die Preussen möglichst schnell kommen möchten, um etwa dennoch ausbrechende Unruhen zu verhüten. Die Polen waren im Anfang nicht klar, auf welche Seite sie sich stellen sollten. Nach dem Erscheinen der österreichischen Kriegserklärung war für sie die Richtung vorgeschrieben. Um den Bruderkrieg zu verhindern, entschieden sie sich für Oesterreich. Die Juden sind, soweit sie nicht durch geschäftliche Rücksichtnahme an einer Stellungnahme gehindert werden, sämtlich deutschfreundlich.

Die Einberufung der Reservisten ging in überstürzter Eile vor sich, vielfach gingen die Leute unwillig und selbst mutlos zur Stellung. Die meisten sagten ganz offen, daß sich sich drücken und überlaufen würden. Sobald die Soldaten neu eingekleidet waren, konnte man sie vielfach in den Straßen beobachten, wie sie ihre neuen Stiefel und ihr Unterzeug an die Juden verkauften, sodaß sie nun mit ihren alten zerrissenen Stiefeln ins Feld rücken. Für die Stiefel erhielten sie zwei Rubel und fünfzig Kopeken, für das Unterzeug fünfzig Kopeken.

Für die Intendanturbeamten blüht gegenwärtig der Waizen. Sie machen sich in kurzer Zeit große Vermögen durch Verteilung von Lieferungsaufträgen an Privatfirmen und durch Befreiung der Reservisten vom Militärdienst, was sich die Herren alles sehr gut bezahlen lassen. Die Deutschen, die in Warschau und Lodz zurückbleiben mußten, werden von den russischen Behörden auf die denkbar schimpflichste Art behandelt. Wer es auf der Straße wagt, sich laut in seiner Muttersprache zu unterhalten, wird einfach verhaftet und in Arrest abgeführt. Die Deutschen sind geradezu vogelfrei. Bei jeder nur denkbaren Gelegenheit werden sie von den russischen Offizieren auf das Unflätigste beschimpft. Hunde, Kanaille und Schwein sind die Bezeichnungen, deren sich die Offiziere und die Beamten für die Deutschen bedienen.

Wie dieser Gewährsmann mitteilt waren auch die nach Deutschland gemeldeten Umzüge in Warschau für den Krieg nur ein Machwerk der russischen Kriegsklique. Die Teilnehmer waren fast ausnahmslos verkleidete Polizisten, russische Krankenschwestern und Studenten, die mit dem Bilde des Zaren vor das serbische Konsulat zogen und Ovationen ausbrachten. Die Zugänge zum österreichischen und deutschen Konsulat waren durch Gensdarmerieposten rechtzeitig versperrt worden.

In Kutno in Polen war ein Oberst mit der Aushebung der Reservisten und der Requirierung des Pferde- und Wagenmaterials beauftragt. Das Geschäft sollte auf dem Marktplatz von statten gehen. Plötzlich kam ein Bauer auf seinem Pferd in gestrecktem Galopp dahergesprengt und schrie in die Versammlung hinein: „Die Preussen kommen." Als der Oberst und die russischen Soldaten das hörten, liefen sie Hals über Kopf davon, alles im Stich lassend, nach Warschau zu. Als der Oberst mit seinen Leuten in Warschau eintraf, stellte es sich heraus, daß der ganze Alarm eine Finte war. Der Oberst wurde dann vor ein Kriegsgericht gestellt. Aehnliches ereignete sich in Plock. Dort floh der Gouvernador mit seinen sämtlichen Beamten und Polizeimannschaften auf die Nachricht hin, daß die Preußen sich näherten, nach Warschau. Der Gouverneur wurde sehr ungnädig in Warschau empfangen und auf direktem Wege wieder nach Plock abgeschoben. Inzwischen ist er, wie ich höre, abgesetzt worden. — Ein Fall, der die Furcht kennzeichnet, die die ungebildeten russischen Soldaten vor dem deutschen Militär haben, ereignete sich in Wloclawek. Dort erschienen zwei deutsche Offiziere mit einer ganz kleinen Mannschaft und einem Maschinengewehr auf einem kleinen Regierungsdampfer aus Thorn und besetzten die Stadt. Trotzdem nun etwa 40 Mann Gensdarmerie, die mit dem Geschäft der Reservistenaushebung betraut waren, versteckten die russischen Soldaten sich, als sie erfuhren, daß die Preussen da seien. Die Bevölkerung verriet den Deutschen das Versteck. Es wurde nun der Bürgermeister mit der Aufforderung hingeschickt die russischen Soldaten möchten sich ergeben und ihre Waffen abliefern. Die Leute kamen dann auch wirklich. Der Offizier gab seinen Degen ab und die Mannschaft ihre Waffen und etwa 500 Brownings.



Aufstellung von 10 französischen Feldgeschützen, die durch bayrische Ulanen bei Mühlhausen erobert wurden, vor der Feldherrnhalle in München.

Die „unwahrscheinlichen" 42-cm-Mörser.

Kopenhagen, 17. Sept. Der militärische Mitarbeiter der „Nationaltidende". Generalmajor Nieuwenhuis, der in seinen Betrachtungen das Dasein der ihm bisher unbekannten 42-Zentimeter-Mörser überhaupt bezweifelt hat, erhielt von den Direktoren der Kruppwerke, Eberhard und Ramnberger, folgende Zuschrift: „Wir erlauben uns Ihnen mitzuteilen, daß wir faktisch 42-Zentimeter-Belagerungshaubitzen hergestellt haben, die auf dem gewöhnlichen Erdboden transportiert werden können. Wir bedauern, zurzeit nicht befugt zu sein, nähere Aufklärungen über dies Geschütz zu geben."

Die Bedrohung der englischen Schiffahrt.

Rotterdam, 17. Sept. Aus England zurückgekehrte holländische Fischerfahrzeuge melden, daß sämtliche englischen Fischerschiffe, die in englischen Häfen einlaufen, dort nunmehr zurückgehalten werden, weil die Regierung die Versicherung gegen Kriegsrisiko für englische Fischerboote aufgehoben habe.

Gefängnisstrafen wegen Ehrlichkeit.

Frankfurt a. M., 17. Sept. Einem ihr zur Verfügung gestellten Brief eines Deutschen in London entnimmt die „Frankfurter Zeitung" folgendes: Das Gesetz, das es allen Engländern bei Strafe verbietet, mit Deutschen Geschäfte zu machen oder ihnen Zahlungen zu leisten, wird hier prompt befolgt. Alle unsere Kontrakte sind durch den Krieg annulliert. Es ist uns unmöglich, Geld, das wir noch zugute haben, zu bekommen. Sollte eine Firma einen Kassascheck geben, so würde die Bank ihn nicht auszahlen. Von unserem Guthaben bei der Bank können wir auch nichts erhalten. Der Geschäftsverkehr ist hier mit wenig Ausnahmen aufrechterhalten, aber die Export- und Importfirmen haben ihre Kontore sozusagen geschlossen. Verschiedene englische Firmen, die trotz des Verbots mit Deutschland durch Vermittlung von Häusern in neutralen Gebieten noch Geschäfte machten und die wahrscheinlich durch Verrat ausfindig gemacht worden sind, sind geschlossen und die Prinzipale auf sechs Monate ins Gefängnis gesteckt worden.

Frankreichs letzte Hoffnung rückt in Deutschland ein.

München, 30. Sept. Eine Anzahl französischer Gefangenentransporte mit der Bahn erregte in Nürnberg auf dem Hauptbahnhofe großes Aufsehen. Es waren einige hundert Mann gefangener französischer Soldaten im Alter von kaum 14 und 15 Jahren, die auf Aufforderung ihrer Schulbehörde sich zum aktiven Heere hatten anwerben lassen und in die aktiven Regimenter eingestellt waren. Auch in Würzburg passierten mehrere Züge mit 15jährigen gefangenen französischen Soldaten die Station.

Die Wirkung der deutschen Geschütze.

Am Freitag wurden 740 Gefangene aus Fort Manonvillers nach Deutschland befördert. Die erste Frage des französischen Kommandanten nach der Uebergabe war, mit welchem Kaliber die letzten Schüsse und von wo sie verfeuert werden. Er beschrieb in tadellosem Deutsch den Eindruck, den es gemacht hätte, als plötzlich die für undurchdringbar gehaltene Betondecke am zweiten Tage durchgeschlagen wurde und man doch keinen Feind sah, der den Schuß abgegeben hätte, sodaß man gar nicht wußte, woher er kam. Kein Wunder, standen doch die beiden Mörser auf mehr als 13 Kilometer von dem Fort entfernt. Trotz der Entfernung saßen die Schüsse bald. Gestern abend ritt ich mit einem Kameraden nach Manonvillers. Es war das stärkste und am besten angelegte Sperrfort der Franzosen, wie alle Forts zur Hauptsache unterirdisch angelegt. Man sah von den Hauptwerken gar nichts, da alles oben bepflanzt war mit Gras und Blumen. Und von all dem Grün ist jetzt auf 200 Meter im Umkreis nichts mehr zu erblicken. Alles ist ein einziger, wüster Trümmerhaufen. Betondecken von zwei bis drei Metern sind durchgeschlagen, ebenso Panzertürme von 25 bis 30 Zentimeter Dicke, die schwersten Geschütze zertrümmert. In ein Lichthof sieht man, da die Frontseiten ganz niedergerissen sind, wie die einzelnen Geschosse erst durch das Erdreich, dann durch die obere, etwa einen Meter starke Decke, dann durch die zweite ebenso dicke schlugen und dann in das nächste Stockwerk drangen. Betten hängen an den Wänden, man sieht Mannschafts- und Offiziersräume freigelegt, ein Anblick des Schreckens, und kann nicht begreifen, wie es möglich war, daß noch Menschen in dem Fort am Leben geblieben sind.

Englands heillose Furcht vor Helgoland.

Stockholm, 30. Sept. Die britische Admiralität erklärt, daß die Forderung, daß Helgoland angegriffen und so ein Weg gebahnt werden solle, unmöglich erfüllt werden könne. Der Vorwurf, daß sich die Flotte untätig verhalte, sei ungerecht. Um aber den Forderungen des Volkes (!!) in gewisser Hinsicht entgegenzukommen, sei eine gründliche und systematische Razzia mit kleinen Kreuzern, Torpedo- und Unterseebooten angeordnet worden.

Die deutsche Reichsbank

Der Reichsbankausweis über die erste Septemberwoche bietet ein erfreuliches Bild. Zum ersten Male seit Beginn der Kriegswirren hat sich eine größere Entspannung und zwar um 92 Millionen gezeigt. Diese Besserung ist auf den Eingang von etwa 70 Millionen Mark Wechseln sowie auf eine Abnahme des Effektenkontos um 47 Millionen zurückzuführen, während andererseits eine Verminderung der Giroeinnahmen um 22 Millionen festzustellen ist. Der steuerpflichtige Notenumlauf würde sich auf 1 773 721 000 Mk. oder um 91 729 000 Mk. niedriger als Ende August berechnen. An sich kommt eine Steuerpflicht nach der Bankgesetznovelle vom 4. August nicht in Betracht.

Von zuständiger Seite wird zu dem Ausweis folgendes bemerkt: Der neueste Reichsbankausweis zeigt ebenso wie seine Vorgänger ein für Kriegszeiten als recht günstig zu bezeichnendes Bild. Die erfreuliche Erscheinung ist, daß der Goldbestand von neuem und zwar um 23,6 Millionen durch Zuflüsse aus dem Inland zugenommen hat. Die Reichsbank stellt mit Genugtuung fest, daß in allen Kreisen der Bevölkerung das Bestreben lebendig wird, das in der ersten Angst nach Kriegsausbruch aufgespeicherte Gold zur Reichsbank zu bringen. Der Metallbestand der Reichsbank hat allerdings trotz des Zuflusses an Gold um 23,6 Millionen nur um ungefähr 13 Millionen zugenommen, eine Erscheinung, die darauf zurückzuführen ist, daß die Reichsbank sich in weitgehendem Maße ihres Silbers entäußert hat, um den Bedarf an kleinen Zahlungsmitteln zu befriedigen. Auf die gleiche Ursache, die zur Abnahme des Silberbestandes geführt hat, ist die Verringerung des Bestandes an Reichs- und Darlehnskassenscheinen zurückzuführen. Der Gesamtbetrag der Reichskank an Darlehenskassenscheinen ist von 183 auf 160 Millionen gesunken. Davon entfallen 157,7 Millionen (in der Vorwoche 173,2) auf Darlehenskassenscheine und 8,6 Millionen (9,8) auf Reichskassenscheine. Die neuen Darlehenskassenscheine im Betrage von 2 und 1 Mk. haben gute Abnehmer im Publikum gefunden. Die Reichsbank kann feststellen, daß alle ihr von den Darlehenskassen zufließenden 2 und 1 Mk. Scheine alsbald wieder in den Verkehr übergehen. Wie schon bei der Besprechung des letzten Reichsbankausweises hervorgehoben, hat die Reichsbank die 2 und 1 Mk.-Darlehenskassenscheine besonders nach solchen Plätzen gesandt, wo Kommunen oder andere Körperschaften nach dem Kriegsausbruch zur Ausgabe von Notpapiergeld geschritten waren. Die Reichsbank hat die Bankanstalten in der Provinz angewiesen, dort, wo solches Notpapiergeld noch in Umlauf ist, in ausgiebiger Weise Ein- und Zweimarkscheine zur Verteilung zu bringen, damit das Notpapiergeld unverzüglich verdrängt bezw. von den Kommunen usw. die es ausgegeben haben, zurückgezogen wird. Der Bestand der Reichsbank an Wechseln, Schatzanweisungen hat eine Abnahme um 70 Millionen erfahren, der sich mit den nach dem Ultimo üblichen Rückflüssen erklärt. Der Bestand an Lombardforderungen weist diesmal im Gegensatz zu den früheren Ausweisen eine allerdings nur geringfügige Zunahme, nämlich um etwa 3,8 Millionen auf. Die Verminderung der täglich fälligen Verbindlichkeiten, die sich auf 22,4 Millionen beläuft, ist gegenüber der Summe der gesamten bei der Reichsbank deponierten Gelder als geringfügig zu bezeichnen und ausschließlich auf die Abhebung öffentlicher Kassen zurückzuführen. Der Gesamtbetrag des Notenumlaufes hat sich in Verbindung mit der Erledigung des Ultimo um 96,9 Millionen verringert. Die Summe an kleinen Reichsbanknoten, für sich betrachtet, ist allerdings weiter gewachsen, sie belief sich nämlich am 7. September auf 1584 Millionen gegenüber 1578 Millionen am 31 August. Diese Vermehrung des Umlaufs an 50 und 20 Mk.-Reichsbanknoten findet ihre Begründung darin, daß die Einlieferer von Gold zumeist bei der Umwechselung Reichsbanknoten und zwar in erster Reihe 20 Mk.-Scheine zu erhalten wünschen. Die Deckung durch Metall der Reichs- und Darlehenskassenscheine stellte sich etwas günstiger als in der Vorwoche, er beläuft sich auf 43 Prozent gegenüber 42,3 Prozent am 31. August. Bei den kommenden Reichsbankausweisen wird sich eine Einwirkung der Kriegsanleihen auf den Status unseres zentralen Noteninstituts nachweisen lassen.

Die japanische Gefahr in Indien

Der bisherige Dragoman der italienischen Botschaft in Tokio, der auch in Deutschland bekannte angesehene Professor Rivetta vom Orientalischen Institut in Neapel, gibt interessante Aufschlüsse über die Lage in Indien. Hiernach ist Indien zurzeit des russisch-japanischen Krieges mit Bildern des Mikado überschwemmt worden, und die Japaner, die als asiatische Stammesgenossen und Gegner der weißen Rasse gelten, werden schon heute allgemein von den Indern als „Befreier Indiens" bezeichnet. England werde darum nicht wagen dürfen, im Falle eines indischen Aufstandes japanische Truppen in Indien landen zu lassen.

Deutsche Kriegskosten 20 Millionen täglich.

Berlin, über London, 28. Sept. Die Opferfreudigkeit, mit welcher das deutsche Volk für die Kriegsanleihe von 5 000 000 000 Mark gezeichnet hat, hat alle Zweifel an der finanziellen Leistungsfähigkeit des deutschen Volkes, den Krieg durchzuführen, beseitigt. Von den vom Reichstag ursprünglich bewilligten fünf Milliarden wurden zunächst 1 000 000 000 Mark Reichsanleihe und außerdem eine Milliarde Mark Reichsschatzamtsscheine ausgeschrieben. Ueber 4 500 000 000 Mk. wurden für diese zwei Milliarden gezeichnet, ohne die Geldmittel des Reiches ernstlich anzuspannen. Nach Schätzungen von militärischen Sachverständigen kostet der Krieg Deutschland täglich 20 000 000 Mk., einschließlich der Sorge für die Kriegsnotleidenden. Die Mittel der Regierung sind außerdem durch Ausgabe von Reichsbanknoten bedeutend erhöht worden, und man nimmt an, daß sie, wenn nötig, um etliche weitere Milliarden vermehrt werden können. Es wird geschätzt, daß die Reichsbank zur Zeit etwa 3 000 000 000 Mk. zur Verfügung der Regierung hält, welche zusammen mit der Kriegsanleihe 8 Milliarden ausmachen würden. Wenn die täglichen Kosten 20 000 000 Mk. betragen sollten, so würde Deutschland den Krieg über ein Jahr fortsetzen können. Dabei muß man bedenken, daß die Finanzkräfte des Reichs hier eher zu niedrig als zu hoch angegeben sind.

Vom Hilfskreuzer Kaiser Wilhelm der Grosse.

Posen, 26. Sept. Nach dem „Posener Tageblatt" ist der Hilfskreuzer „Kaiser Wilhelm der Große" seinerzeit nicht, wie die Engländer behauptet hatten, von dem englischen Kreuzer „Highflyer" in den Grund gebohrt, sondern vom Kommandanten nach der Verschießung der gesamten Munition gesprengt worden. Dem „Posener Tageblatt" ist eine briefliche Mitteilung eines Offiziers des „Kaiser Wilhelm der Große" an seine in Posen lebende Mutter zur Verfügung gestellt worden, der u. a. folgende Stelle enthält: Nach der Wegnahme der englischen Schiffe haben wir in Rio del Oro (Westafrika) tagelang Kohlen genommen. Gestern hat uns der englische Kreuzer „Highflyer" aufgespürt und auf neutralem Gebiet angegriffen. Wir haben unsere Munition verschossen und unsern lieben „Kaiser Wilhelm der Große" dann gesprengt und hierauf in Booten das Land erreicht. Heute werden wir nach Las Palmas gebracht. Die Spanier haben uns riesig nett aufgenommen. Die Engländer haben jämmerlich schlecht geschossen. Wir haben nur wenige Verwundete.

Ein Sturmangriff gegen fünffache Uebermacht.

Wien, 25. Sept. Die Korrespondenz Wilhelm veröffentlicht den Feldpostbrief eines auf dem nördlichen Kriegsschauplatze verwundeten Korporals eines Wiener Infanterie-Regiments. Der Brief enthält die Schilderung einer Episode, die bezeugt, mit welcher Begeisterung die heldenhaften österreichisch-ungarischen Truppen in den Kampf gehen. Bei der Episode handelt es sich um den Kampf von 400 Oesterreichern gegen 2000 Russen, der am 5. September stattfand. In wahrer Todesverachtung unternahmen die Oesterreicher gegen den fünffach überlegenen Feind einen Sturmangriff mit dem Bajonett. Der Feind ergab sich und wurde gefangen. Ein russischer Offizier sagte, hätte ich nur einen Teil solcher Soldaten, dann hätte ihr uns nicht bekommen.

Ein kleiner Beweis vom Geist unserer Soldaten.

Ein Arzt schreibt der „Köln. Vztg.": Ich behandle hier einen Artilleristen, der im Gelecht Gehör und Sprache vollkommen verloren hatte; er war fast der einzige, der von seiner Batterie übrig geblieben ist. Als er wieder sprechen konnte, war der erste Satz, den er im Zusammenhang bei mir zutage förderte: He — ir Dok — tor, wa —nn darf ich wie — der in die Front?

Die bisherigen serbischen Verluste.

Budapest, 25. Sept. Aus bulgarischen Regierungskreisen wird mitgeteilt, daß die bisherigen serbischen Verluste an Toten, Verwundeten und Cholerakranken über 60.000 Mann betragen.

Der Handelskrieg

Im „Figaro" wurde am 16. September die Anregung gegeben, alle deutschen Patente auch in Frankreich zu annullieren, wie es England und Rußland für ihre Länder getan hätten. Inzwischen hat Frankreich ja auch die Geschäfte der deutschen und österreichisch-ungarischen Untertanen mit Beschlag belegt. Wir sehen nicht ein, warum die Franzosen hinter ihren edlen Bundesbrüdern an Gemeinheit zurückstehen sollten. Das würde uns nur die Generalabrechnung erschweren!

Sammlung

Zugunsten des Deutschen Roten Kreuzes:

Bestand	705$700 u. 1 Pfd. Strl.
Lisbeth Reuschel	5$000
Von einem Ingenieur aus dem Innern, Oktober-Beitrag	50$000
Fritz Egner, Itu'	10$000
Hermann Franken	10$000
H. Poppendieck	10$000
Sammlung der Kolonie Itatiaya	9$000

Zugunsten des österr.-ung. Roten Kreuzes:

Bestand	757$400
Luiz Wilke	5$000
Reinhold Wilke	5$000
Pedro Podboi (Leme)	5$000
Antonio Jorge Hildebrand	25$000
Friedrich Hering	20$000
Rudolf Nau	20$000
Vva. Goldschmidt	10$000
Paulo Bruhns	5$000
Paul Krüger	10$000
Erlös aus altem Papier von Hrn. Friedr. Hassel (Pires via Limeira)	22$800
Von einem Ingenieur aus dem Innern, Oktober-Beitrag	50$000
H. Poppendieck	10$000
Hermann Franken	10$000
Sammlung der Kolonie Itatiaya	9$000
D. & A. M.	10$000

Magere u. Blutarme

Wollt Ihr dick stark gesund kräftig u. schön sein, so gebraucht die stärkenden Tropfen VALLOR', Dieselben geben auch den Magersten seine rundliche Fülle Stellen das Blut auch des Blutärmsten wieder her und geben auch dem Hässlichsten Kraft und Schönheit.

Mit den stärkenden Tropfen „VALLOR" nimmt man in 40 Tagen 4 Kilo zu.

Die stärkenden Tropfen „VALLOR" erweitern die Lungen den Busen und die Brust.

Die starkenden Tropfen „VALLOR" sind das mechanische Oel des menschlichen Körpers.

Die stärkenden Tropfen „VALLOR" geben den Entmutigten neuen Mut und heilen die Unheilbaren.

Glas 2$000. Niederlage in der Drogerie Vitalis, Rua Mauá 117, São Paulo. (Für Bestellungen nach dem Innern sind noch 500 rs. extra für Fracht mitzuschicken). 4429

Rio de Janeiro

Elegante Brauttoiletten, reiche Auswahl in Strassen- und Abendkleidern, alles Berliner und Pariser Modelle, für ganz kurze Zeit zu sehr billigen Preisen verkauft Deutsche Dame, Avenida Rio Branco 95, 2. Stock. 5368

Aromatisches

Eisen-Elixir

Elixir de ferro aromatisado e glycero phosphatado e Nervenstärkend, wohlschmeckend, leicht verdaulich und von überraschendem Erfolg. Heilt Blutarmut und deren Folgen in kurzer Zeit. Glas 3$000

Pharmacia da Luz

Rua Duque de Caxias 17, São Paulo

Hotel Albion

Rua Brigadeiro Tobias 89 in der Nähe der Bahnhöfe São Paulo

empfiehlt sich dem reisenden Publikum. — Alle Bequemlichkeiten für Familien vorhanden — Vorzügliche Küche und Getränke — Gute Bedienung zu mässigen Preisen.

Geneigtem Zuspruch hält sich bestens empf. der Inhaber José Schneeberger

Deutscher Schulverein

(Moóca—Braz)
Rua Brigadeiro Machado 82

Kinder können zu ev. ermässigten Preisen Aufnahme finden. Der Vorstand.

EMILIO TALLONE

RUA BOA VISTA N. 21
S. PAULO 4624

Weinlager.

Verkaufe ausschliessl. Weine meiner eigenen Importation.

Weisswein
trocken Typ Mosel
Das Dutzend . . 14$000

Roter Tischwein
Typ Medoc
Das Dutzend . . . . 12$000

Flotte Kellnerin

für sofort gesucht. Rua São João 175, S. Paulo. 5375

Tod den Fliegen.

Es gibt nur ein einziges Mittel, um sich von den Fliegen zu befreien und das ist die Anwendung des Leimpapiers «Caçador». Doppelblatt 400 rs. Schachtel mit 25 Doppelblättern 7$000 General-Depot: Rua Direita 4-A Telephon 2265, S. Paulo. Für Wiederverkäufer Spezialpreise

Companhia Cervejaria Brahma

RIO DE JANEIRO

Bock-Ale, hell 12|1 Flaschen 7$500
Teutonia-Pilsen 12|1 Flaschen 7$500
Brahma Bock München 12|1 Flaschen 7$500
Brahma-Porter, Typ Guiness, 12|2 Flaschen 7$500
Brahmina, hell 12|1 Flaschen 5$000
Ypiranga, München 12|1 Flaschen 5$000

Preise ohne Flaschen

Ein Dutzend ganze Flaschen wird mit 2$500, ein Dutzend halbe Flaschen mit 1$500 berechnet und zurückgenommen.

Niederlage bei:
Ricardo Naschold & Co.
Rua Henrique Dias N. 67 São Paulo

Rekderiaktiebolaget Nordstjernan
— Stockholm-Johnson-Linie —
Direkte Linie nach Schweden und Norwegen.
Der schwedische Dampfer
S. S. Kronprins Gustaf
erwartet von Buenos Aires am 1. November, geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach 5326
Rio,
Christianla
Malmö,
Gothenburg
u. Stockholm
Wegen Frachten, Billeten und weiteren Informationen wende man sich an die Agenten in
SANTOS
Schmidt, Trost & Co.
Rua Sto. Antonio N. 50.

Rekderiaktiebolaget Nordstjernan
— Stockholm-Johnson-Linie —
Direkte Linie nach Schweden und Norwegen.
Der schwedische Dampfer
S. S. Prinsessan Ingeborg
erwartet von Buenos Aires am 28. ds. Mts., geht nach dem nötigen Aufenthalt von Santos nach 5326
Rio,
Christiania,
Malmö,
Gothenburg
u. Stockholm.
Wegen, Frachten, Billeten und weiteren Informationen wende man sich an die Agenten in
SANTOS
Schmidt, Trost & Co.
Rua de Sto. Antonio 50

Viktoria Strazák,

an der Wiener Universitäts-Klinik geprüfte u. diplomierte
Hebamme
empfiehlt sich. Rua Victoria 32 São Paulo. Für Unbemittelte sehr mässiges Honorar. Telephon: 4823 4573

Restaurant u. Pension Schulz

Rua Gen. Couto Magalhães 15 São Paulo.
empfiehlt seine gute bürgerliche Küche, schöne Zimmer für Familien und einzelne Herren. — Um gütigen Zuspruch bittet
5355 G. Schulz

Dr. Senior

Amerikanischer Zahnarzt
Rua S. Bento 51 - S. Paulo
4515 Spricht deutsch.

Dr. H. Rüttimann

Arzt und Frauenarzt
Geburtshilfe und Chirurgie. Mit langjähriger Praxis in Zürich, Hamburg und Berlin.
Consultorium: Casa Mappin Rua 15 de Novembro Nr. 26, S. Paulo. Sprechst.: 11 bis 12 u. 2-4 Uhr. Tel. 1941

Kleine neue Häuser

für 55$000 monatl. mit Wasser zu vermieten in der Rua Bresser, 82, 84 und 86. Der Boden ist emailliert. Badezimmer vorhanden. Die Schlüssel sind an der Ecke. 5362

Drs.
Abrahão Ribeiro
und
Camara Lopes
Rechtsanwälte
— Sprechen deutsch —
Sprechstunden:
von 9 Uhr morgens bis 5 Uhr nachmittags.
Wohnungen:
Rua Maranhão No. 3
Telephon 3207
Rua Albuquerque Lins 85
Telephon 4002.
Büro:
Rua José Bonifacio N. 7
Telephon 2946

Einkassierungen aller Art

übernimmt
HERM. LEHMANN
Rua Gen. Couto Magalhães 54
São Paulo

Soeben eingetroffen:
Geräucherter Lachs,
Kieler Bückling
Matjes-Heringe
Frankfurter Würste
Prima Sauerkraut
Alpenkräuter-Käse
Wacholderbeeren
Tafel Aquavet
Kümmel Gilka

Casa Schorcht
21 Rua Rosario 21 — S. Paulo
Telephon 170 Caixa 958

Dr. Worms

Zahnarzt
Praça Antonio Prado N. 8
Caixa 1410 — Telephon 2657
São Paulo
— Sprechstunden 8—5 Uhr —

Klinik

für Ohren-, Nasen- und Hals-Krankheiten
Dr. Henrique Lindenberg
Spezialist
früher Assistent an der Klinik von Prof. Urbantschitsch, Wien
Spezialarzt der Santa Casa
Sprechstunden: 12—2 Uhr Rua S. Bento 33. Wohnung: Rua Sabará 11, S. Paulo.

Haus

zu vermieten

an deutsche Familie, bestehend aus 3 Schlafzimmer, 1 Mädchenzimmer (extra), Besuch- und Ess-Salon. Garten, grosser Porrão und Hof. Herrliche Lage. Fünf Minuten zu Fuss von der Rua S. Bento. Ausserordentl. Preis. Schlüssel Rua Santo Amaro 100, S. Paulo. 4287

Poços de Caldas

Luft- und Höhenkurort

Brasilianische Schweiz — Ausgezeichnetes Klima — 1200 m über dem Meeresspiegel — Radioaktive schwefelhaltige Thermalquellen 45° c. — Theater, Orchester, Sportplätze und andere Unterhaltungen — Schöne Ausflüge — Ruhig, trocken, angenehme Temperatur

September Anfang der Saison

Hotel das Thermas

Ehemaliges Hotel da Empresa. Vollständig neu eingerichtet. Reservierte Zimmer für Familien, Säle, Garten und Kindervergnügungen, Lawn Tennis-Platz usw. Im Hotel befindet sich ein Barbier-Salon, zahnärztliches Kabinett, Massageeinrichtung und ärztliches Konsultorium. Das Hotel ist durch eine Glasgallerie mit dem Badehause verbunden, und äusserste Sequenlichkeit. Küche ersten Ranges.

Diaria von 8$000 an.

Heilquellenbad I. Klasse 2$

In Verbindung mit dem Hotel Casino Recreio dos Banhistas

Grande Hotel

Seit kurzer Zeit erbaut und hat 100 bequeme elegante und mit den neuesten hygienischen Einrichtungen versehene Zimmer Empfangs und Konversationssalons, Rachzimmer, Musikzimmer, Barbiersalon, zahnärztliches Kabinett, Massageeinrichtung, ärztliches Konsultorium usw. In der Mitte de Hotels ist eine Badeanstalt in der die Bäder der Schwefel-Heilquelle verabfolgt werden Aufmerksame Bedienung und erstklassige Küche.

Diaria von 12$000 an.

In Verbindung mit dem Hotel **Polytheama, Theater, Casino** — Bar Restaurant, Billard. —

Bade- und Trink-Kur.

4674

Heilindikationen:

Hervorragende Erfolge bei subakuten und chronischen, gichtischen, rheumatischen und pseudorheumatischen Affektionen der Gelenke, Muskeln, Sehnenscheiden, Schleimbeutel etc.; bei typischer Gicht in den Latenezperioden und nach akutem Gelenkrheumatismus als Präventivkur; bei Harngries und Harnsand; bei Neuralgien und Neuritien (speziell Ischias mit und ohne Lumbago); bei traumatischen Gelenk- und Muskelaffektionen; bei chronischen Katarrhen der verschiedensten Schleimhäute bei Frauenkrankheiten, besonders chronische Para- und Perimeritis.

Auskünfte und Prospekte übermittelt die Companhia Melhoramentos de Poços de Caldas.

Charutos Dannemann

Sem Rival
= Geisha =

Mme. H. Frederika Wendt

Hebamme
Diplomiert in Deutschland und Rio de Janeiro
Rua Livre N. 2, — S. Paulo
Telephon 1945

Rio de Janeiro

Junge Frau, im Kochen, Haus- und Handarbeit firm, sucht Stellung als Wirtschafterin. Brieflich zu wenden an: B. Wilczewski, Rua da Pedreira N. 58, (Cascadura). 5366

Chopslokal

zu verkaufen oder zu vermieten. Rua Conselheiro Chrispiniano 46. Daselbst wird auch eine tüchtige Köchin gesucht.

Junge Deutschbrasilianerin

17 Jahre alt, sucht Beschäftigung irgendwelcher Art. Selbige war mehrere Jahre in einer Chokoladenfabrik tätig, ist sehr geschickt und kennt alle feinere Arbeiten. Gefl. Off. unter H. W. M. an die Exp. ds. Bl, S. Paulo.

Germano Besser

Bauunternehmer

Uebernimmt alle Arten von Neu- und Umbauten, sowie alle ins Fach schlagende Arbeiten.

Rua Tupinambá N. 24
Largo Guanabara. São Paulo

MENSAGEIROS

Rua Alvares Penteado 38-A u. 38-B
S. Paulo - Telephon „Mensageiros"

Schnellste und sicherste Ausführung von Aufträgen, Benachrichtigungen u. Zustellungen von kleinen Paketen (bis 25 Kilo), Verteilung von Einladungen, Programmen, Rundschreiben, Reklamezettein etc. Mensageiros für Bälle und Hochzeiten etc. — Spezial-Sektion für Umzüge, Transport u. Despachos. Mässige Preise. Garantie für alle Arbeiten.

Freundliches Vorderzimmer

möbliert, und ein kleineres möbliertes Zimmer zu vermieten. Rua General Ozorio 19, Sobrado, S. Paulo.

CASA LUCÚLLUS

Dill-Gurken
Pfeffer-Gurken
Sauerkohl
Frankfurter Wurst
Gänseschmalz

Rua Direita No. 55-A
São Paulo. 4512

Miguel H. Cyrillo

Rechtsanwalt

Zahlungseintreibungen auf gütlichem u. gerichtlichem Wege, Aufnahme von Inventaren, Ehescheidungen zwischen Ausländern, Reisepässe und Naturalisierungen. Verteidigungen vor dem Schwurgericht. Gerichtskosten werden ausgelegt. Kontor: Largo do Palacio N. 5-B von 1 bis 4 Uhr Nachm. - Wohnung: Rua Pedrozo 53 von 9 bis 11 Uhr Vormittags. 4694

Intelligenter Mann

m. Universitätsbildung deutsch und portugiesisch perfekt, englisch, spanisch und alle slavischen Sprachen genügend kennend, sucht irgendwelche Anstellung. Ist fest in Buchführung und guter Zeichner, Kopiert und kann auch französischen Unterricht erteilen. Referenzen vorhanden. Gefl. Off. unter „S. W." an die Exp. d. Bl., S. Paulo, erbeten. (gr)

Dr. Amaral de Araujo

Chirurg und Geburtshelfer
Spezialist in syphilitischen Krankheiten, Blenorrhagien u. sämtlichen Geschlechtsleiden. Garantiert Heilung jeder Art von Frauenkrankheiten.
Sprech-tunden zu jeder Tageszeit. — Erteilt schriftlichen ärztlichen Rat nach Einsendung von 10$000.
Rua Santa Ephigenia No. 15, Telephon 4805, S. Paulo.

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23, São Paulo

Dr. J. Britto

Specialarzt für Augenerkrankungen

ehemaliger Assistenzarzt der K. K. Universitäts-Augenklinik zu Wien, mit langjähriger Praxis in den Kliniken von Wien, Berlin u. London.
Sprechstunden 12½—4 Uhr.
Konsultorium und Wohnung: Rua Boa Vista 31, S. Paulo

Grosse Neuheit!

Panther-Marsch

für Piano
von Carl Frank — Curityba
Preis 1$, per Post 1$300
zum Besten der Hinterbliebenen der Deutschen Kriegsmarine.
Allen guten Patrioten bestens empfohlen.
Casa Carlos Wehrs
Rua Carioca 47
Rio de Janeiro.

Iris-Theater

Rua 15 de Novembro
S. PAULO
Kinovorführungen.
Abwechslungsreiches Programm
Alle Abend Vorführung sensationeller Lichtspiele
von 6 1/2 Uhr bis 11 Uhr Abends.
Jeden Sonntag grosse Matinée.
Im **Iris-Theater**
werden alle Abend die neuesten Lichtspiele gezeigt.

Confiserie Centrale

Assembléa N. 106 am Largo Carioca
RIO
Fabrikation und Import feinster Confitüren Chokoladen und Bonbons.
Einziges deutsches Spezial-Geschäft am Platze

Anständiges Mädchen

als Kindermädchen für 2 Kinder gesucht. Dasselbe muss gut portugiesisch sprechen und gute Referenzen aufweisen können. Avenida Brigadeiro Luiz Antonio Nr. 81, São Paulo. 5369

Deutsches Haus

Hotel Pensão Allemã
Rua José Bonifacio 35-A, 35-B, 37, 43
Fichtler & Degrave. 4245

Deutsche Schneiderei Trapp

Gegründet 1887 von Telefon N. 4080
Gustav Reinhardt
Grosses Lager der feinsten ausländischen Stoffen.
Rua Santa Ephigenia No. 12 — São Paulo

Dr. Lehfeld

Rechtsanwalt
Etabliert seit 1896
Sprechstunden von 12 bis 3 Uhr
Rua Quitanda 8, - 1. Stock, São Paulo

Instituto Paulista

Dieses Institut nimmt medizinisch und chirurgisch zu behandelnde Kranke sowie Geisteskranke.

Mit ansteckenden Krankheiten behaftete werden nicht angenommen 4487

Die Aerzte des Instituts sind die Doktoren Baeta Neves, Oliveira Fausto, Arthur de Mendonça, Eujolras Vampré und Nagibb Scaff — Interner Arzt Dr. José Rodrigues Ferreira

Die geschäftliche Leitung liegt in den Händen von Hrn und Frau Emilio Tobias, mit welchen alle das „Instituto Paulista" betreffenden Geschäfte erledigt werden können

Man beachte die detaillierten Anzeigen an jedem Sonntag im „Estado de São Paulo".

Caixa Postal 947 - Trlephon N. 2242.

Avenida Paulista 49-A (Privatstrasse), S. Paulo.

Vereidigter Uebersetzer

und Dolmetscher der deutschen Sprache.
Abrahão Ribeiro
— Rua José Bonifacio 7 —
S. Paulo 4511

Deutsche Kalender

für 1515
vorrätig bei
Heinr. Grobel
Rua Florencio de Abreu 192
5354 São Paulo.

Frau 4534
Johanna Pillmann Bergandé
Zahnarztin
Rua José Bonifacio N 3º
(1.º andar) — São Paulo

Restaurant Witzler

empfiehlt seine
bürgerliche Küche
Auch für Pensionisten
Gleichzeitig empfehle ich mein neues Sobrado mit schön möblierten Zimmern mit od. ohne Pension. — Bad, elektr. Licht
JORGE WITZLER

Padaria „Germania"
Deutsche Bäckerei
von Schmidt & Matt
Rua Helvetia 32, S. Paulo
Deutsches Brot in allen Qualitäten, Bisquits, Kaffee- und Teegebäck.
Frische Butter.

Pension Hamburg

75 — Rua dos Gusmões — 75
Ecke Rua Sta. Ephigenia, São Paulo. — Telephon No. 3263
5 Minuten von den Bahnhöfen Luz und Sorocabana entfernt, empfiehlt sich dem reisenden Publikum 4544

Rosa Bajec

Hebamme, diplomiert in Oesterreich und S. Paulo mit jahr Praxis an der Maternidade de S Paulo
Rua dos Gusmões 121
Telephon 4600 4574

Junges Mädchen od. Frau

die kochen kann, für kleinen Hanshalt gesucht. Rua Albuquerque Lins 59, S. Paulo 5386

Gesucht

für ein Familienhaus in Sta. Thereza ein deutsches Dienstmädchen, das der portugiesischen Sprache mächtig sein muss. Off. unter H Z. 10 an die Exp. ds. Bl., Rio de Janeiro.

Dienstmädchen

gesucht für häusliche Arbeiten. Näheres Avenida Brig. Luiz Antonio 86, S. Paulo 5364

Herr Urban Kuschier

wird von seinem Sohne gesucht. Adresse abzugeben in der Exp. d. Bl., S. Paulo. (gr

Gesucht

94, S. Paulo. 5358
ein Mädchen im Alter von 15 bis 16 Jahren für das Innere. Reisegeld wird vergütet. Näheres zu erfragen in der Pension Suisse, Rua Brigadeiro Tobias 1, S. Paulo. 5363

Chalet

Zu vermieten ein Chalet und ein Wohnhaus mit Garten u. Obstgarten in günstiger Lage, nahe dem Zentrum. Näheres Rua Humaytá 39, S. Paulo. 5367

Möbliertes

Wohnhaus

für eine Hamburger Familie gesucht. Gewünscht Haus mit Garten, 5 Schlafzimmer mehr oder weniger, 2-3 Wohnzimmer, Bad und Personalzimmer; vollkommen eingerichtet mit allem Zubehör, auch Geschirr zu mieten gesucht auf etwa 1/2 — 1 1/2 Jahr — Off. unter H. M. W. an die Exp. ds. Bl, São Paulo. 5365

Saal

mit oder ohne Möbel, elektr. Licht und Bad, event. auch mit Pension, zu vermieten. Zu erfragen in der Exp. ds. Bl, S. Paulo 5377

Zu vermieten

ein grosses möbliertes Zimmer mit Pension. Rua Bombina 36 Botafogo, Rio. 5378

Deutsches Mädchen

zuverlässig, mit guten Zeugnissen für Hausarbeiten gesucht Zu erfragen Alameda Barão Piracicaba No. 23, São Paulo. 5383

Zimmer

Kleines, einfach möbliertes Zimmer von Herrn per sofort gesucht. Off mit Preisangabe unter „Buch" an die Exp. ds. Bl, São Paulo. 5287

Zu Bau-Hypothekengelder

40 50 Contos de Reis insgesamt oder in kleineren Teilen auszuleihen. Off unter „Neubauten" an die Exp. ds. Bl., São Paulo. 5371

Alleinstehende deutsche Frau

in Rio sucht Stellung zur Führung des Haushaltes bei Herrn oder auch bei kleiner Familie. Selbige ist gute Köchin. Off. an die Exp ds. Bl., io, Rua Alfandega 90.

Schweizerdegen

tüchtig im Satz, an Schnell- u. Tigeldruckpresse gut bewandert, sucht Stellung. Off. erbeten unter W. S. 73 an die Exp. ds. Bl., Rio de Janeiro.

Kleine deutsche Kapelle

(Streich- und Blasmusik) ist noch für einige Stunden frei. Off. erbeten unter K. L. 100 an die Exp. ds. Blattes, Rio de Janeiro

Zu verkaufen

sind Wirtschaftsgegenstände wie Betten, Tische, Stühle, Nähmaschine und Porzellan. Rua Livramento No. 9, Villa Marianna, São Paulo.

Maternidade u. Frauen-Klinik

Rua Frei Caneca (Av. Paulista)
São Paulo.

Dieses Etablissement hat eine erstklassige Abteilung für Pensionistinnen eingerichtet Ein Teil der für Pensionistinnen bestimmten Räume befindet sich im Hauptgebäude, der andere im separaten Pavillon Pensionistinnen haben eine geschulte Krankenpflegerin zu ihrer Pflege. Auch steht die Maternidade für Privatpflege geprüfte und zuverlässige Pflegerinnen zur Verfügung.

Mädchen sucht Stellung

für Hausarbeiten oder als Copeira. Gute Referenzen zur Verfügung. Näheres Rua Umberto I 64, Villa Marianna, S. Paulo. 5359

Lotterie von São Paulo

Ziehungen an Montagen und Donnerstagen unter der Aufsicht der Staatsregierung, drei Uhr nachmittags
Rua Quintino Bocayuva 32
Grösste Prämien
20:000$, 40$000, 50$000, 100:000$, 200:000$

Ein grosser schöner Saal

u. ein kleineres Zimmer sind billig zu vermieten. Licht, Bad und schöner grosser Garten vorhanden Avenida Tiradentes 106, S. Paulo. 5361

Grosser möblierter Saal

mit elektr. Licht an bessere Dame oder Herrn billig zu vermieten. Alameda Cleveland 94, S. Paulo. 5358

Ehepaar

sucht Stellung, die Frau für Hausarbeiten und der Mann für Gartenarbeit Gefl. Off. unter „Ehepaar" an die Exp. ds. Bl, S. Paulo. (gr.)

Per sofort gesucht

ein ordentliches Kindermädchen Lohn nach Uebereinkunft Travessa Paula Souza No. 26, S. Paulo. 0000